

Erschienen in:

KommunalPraxis – Zeitschrift für Verwaltung, Organisation und Recht, Ausgabe Bayern 27. Jahrgang, April 2005 Nr. 4, Carl Link Verlag, S. 132-137.

Prof. Dr. Joachim Möller, Nicole Litzel

Informationssysteme als Rückgrat der regionalen Clusterförderung

Cluster rücken seit kurzer Zeit in den Fokus der regionalen Wirtschaftspolitik. In diesem Beitrag wird kurz umrissen, vor welchem ökonomischen Hintergrund sich diese strategischen Überlegungen abspielen. Anschließend werden einige Eckpunkte der Ausgestaltung von praxisnaher Clusterförderung aufgezeigt. Ein zentraler Baustein eines Clustermanagements ist ein auf die praktischen Bedürfnisse der Netzwerkkoordination abgestimmtes Informationssystem. In diesem Zusammenhang wird auf CORIS, das im Wirtschaftsraum Ostbayern bereits eingeführte Cluster-Orientierte Regionale Informations-System, eingegangen.

Warum Cluster?

In den letzten Monaten wurde verstärkt auch von der Bayerischen Staatsregierung die Förderung von *Clustern* als wirtschaftspolitische Zukunftsstrategie genannt¹. Unter einem *Cluster* wird ein spezialisiertes Netzwerk von Unternehmen und unterstützenden Institutionen in einer Region verstanden. Cluster sind in der Regel branchenübergreifend angelegt und zielen auf die Förderung der besonderen Stärken und damit der Wettbewerbsfähigkeit eines Wirtschaftsraums ab.² Aus welchem Grund sind sie ins Zentrum nicht nur der Wirtschaftsförderung vor Ort sondern auch der allgemeinen Wirtschaftspolitik gerückt?

Zu beobachten ist generell eine Rückbesinnung auf die besonderen lokalen und regionalen Faktoren, auf denen eine Standortbindung von Unternehmen beruht. Dies geschieht in einer Zeit, in der die Schranken für Gütertausch und Kapitalverkehr zwischen den Ländern immer weiter abgebaut werden und die ökonomische Bedeutung nationaler Grenzen ständig abnimmt. Damit sind es nicht mehr nationale Volkswirtschaften, sondern Regionen, die miteinander konkurrieren. „Obwohl Wettbewerb und ökonomische Aktivität immer globaler werden, sind die entscheidenden Wettbewerbsvorteile standortbezogen.“³ Dieses „Paradoxon der Standortbindung“ wird auch als *Glokalisierung* bezeichnet – eine Kombination der Begriffe „Globalisierung“ und „Lokalisierung“.

Was bedeutet dies im Hinblick auf Cluster? *Globalisierung* steht auch für die Entstehung „integrierter Märkte“. Der Ausgleich von Angebot und Nachfrage findet typischerweise nicht mehr lokal begrenzt statt, sondern in immer größeren Wirtschaftsräumen. Auch Verbesserungen in Transport und Logistik eröffnen den Unternehmen die Möglichkeit, die Vorteile der räumlichen Arbeitsteilung intensiver zu nutzen und Produktionsabläufe neu zu organisieren, z.B. indem Teilproduktionsverlagerungen vorgenommen werden. Unternehmen spezialisieren sich oft nur noch auf bestimmte Glieder der Wertschöpfungskette. Produktionsteile, bei denen andere Anbieter bei gleicher Qualität kostengünstiger sind, werden ausgelagert (*Outsourcing*). Somit werden die Wertschöpfungsketten immer weiter zerlegt, die Fertigungstiefe nimmt im Trend weiter ab.

Der regionale Faktor (*Lokalisierung*) gewinnt in diesem Zusammenhang neue Bedeutung. Auch komplexere Leistungen und Teile der Produktion werden an Zulieferer gegeben, was einen intensiven Austausch zwischen den Geschäftspartnern notwendig macht. Dies gilt ebenfalls im Hinblick auf den Innovationsprozess. Persönliche Kontakte und mündliche Kommunikation werden zunehmend wichtig. Sie zeichnen sich oftmals durch ihren informellen Charakter aus und spielen sich somit in der Regel in

¹ Vgl. u.a. Regierungserklärung Dr. Edmund Stoiber vom 6. November 2003.

² Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung definiert in seinem neuesten Jahresgutachten Unternehmenscluster als „...eine Agglomeration von Unternehmen, Forschungseinrichtungen und anderen Akteuren (...), die entlang einer Wertschöpfungskette zusammenarbeiten oder eine hohe technologische oder sektorale Affinität aufweisen.“ (Ziffer 622).

³ Enright Michael J. (2001): Regional Clusters: What we know and what we should know, in: Bröcker J., Dohse D., Soltwedel R. (Hrsg.), Innovation Clusters and Interregional Competition, Berlin, Heidelberg, New York: Springer 2003, S. 99-129 (unsere Übersetzung).

räumlicher Nähe ab. Hier ist aber streng zwischen „Information“ (*information*) und „Wissen“ (*knowledge*) zu unterscheiden.⁴ Die Kosten der Informationsverbreitung sind durch die modernen Kommunikationstechnologien weitgehend unabhängig von der Distanz. Die Kosten der Wissensvermittlung steigen hingegen stark mit der Entfernung an. *Knowledge* im weitesten Sinne umfasst ein Geflecht von Beziehungen, das für Wissenstransfer, die Weitergabe von Fertigkeiten oder auch ein bestimmtes Qualitätsbewusstsein steht. Dazu zählen auch Geschäftsbeziehungen, die auf gegenseitigem Vertrauen und persönlichen Kontakten beruhen, ebenso wie kulturelle Faktoren. Diese wichtigen Netzwerke, auf denen regionale Wettbewerbsvorteile beruhen, lassen sich auch in einer globalisierten Welt räumlich kaum verlagern. David Audretsch spricht in diesem Zusammenhang von *sticky knowledge*⁵, d.h. von Wissen, das örtlich gebunden und damit nur schwer transferierbar ist. Ein entscheidender Aspekt von bestehenden Clustern ist die Bindung von *sticky knowledge* an die Region. Hierin ist auch ein wichtiger Grund zu sehen, warum Unternehmen an einmal gewählten Standorten bleiben.

Interessant erscheint, dass auf der einen Seite die Spezialisierung von Regionen nach Wirtschaftszweigen im Trend eher abnimmt.⁶ Auf der anderen Seite ist eine zunehmende *funktionale Spezialisierung* zu beobachten. Regionen profilieren sich beispielsweise als Automobil-, Chemie- oder Medienstandorte. Somit bilden sich regionale *Cluster* heraus, die in den verschiedensten Sparten von Produktion und Dienstleistung weltweit an Bedeutung gewinnen. Die neuere regionalökonomische Forschung verweist auf den engen Zusammenhang zwischen Clusterbildung und Erfolg: „In zunehmendem Maße scheint Wirtschaftswachstum in Städten aus einer fruchtbaren Kooperation zwischen ökonomischen Akteuren zu entstehen, die innovative Komplexe von Unternehmen und Institutionen bilden.“⁷ und Michael Enright fasst das Ergebnis umfangreicher empirischer Erhebungen auf diesem Gebiet wie folgt zusammen: „...(Regionen,) die Positionen in bestimmten Clustern besetzt halten ... wachsen mit einer signifikant höheren Rate als andere Regionen“⁸.

Regionale Cluster sind demnach Kristallisationskerne von Innovationen und zukünftigem Wachstum. Sie bestimmen in zunehmendem Maße die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Wirtschaftsraums. Vorteile der Clusterbildung ergeben sich zum einen aus Synergien, die durch die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur, hochspezialisierten Zulieferern und Dienstleistern sowie einem gemeinsamen Marketing entstehen. Cluster bieten zum anderen Vorteile bei der Diffusion von Wissen und dem Transfer von Technologien, Qualifikationen, Marktinformationen und Managementpraktiken. Befördert werden diese positiven Effekte auch durch Outsourcing, ein typisches Phänomen innerhalb der Netzwerke, das durch die verstärkte Arbeitsteilung zu Effizienzgewinnen führt. In gut funktionierenden Clustern verbessert sich somit die „Fitness“ der beteiligten Unternehmen. Deren Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit steigt ebenso wie die Überlebenswahrscheinlichkeit von Neugründungen.⁹ Dadurch nimmt auch die „Fitness“ des Wirtschaftsraums zu. Der regionale Arbeitsmarkt wird attraktiver für qualifizierte Arbeitnehmer. Hinzu kommen Vorteile, die sich durch eine stärkere Identifikation von Unternehmen und Arbeitnehmern mit dem Standort ergeben.

Grundlegendes zur Clusterförderung

Für die Wirtschaftspolitik, das Regionalmanagement und auch die Unternehmen stellt sich die Frage, ob und gegebenenfalls wie solche Clusterstrukturen im eigenen Wirtschaftsraum unterstützt werden können. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung führt dazu aus: „Gründe für eine staatliche Förderung könnten einmal darin liegen, dass eine hinreichend große Anzahl von teilnehmenden Unternehmen erforderlich ist, damit Cluster positive Netzwerkeffekte entfalten. (...) Auch können hohe Transaktionskosten gerade in der Gründungsphase von Clustern ein

⁴ Siehe z.B. Audretsch David B. (2003): Globalization, Innovation and the Strategic Management of Places, in: Bröcker J., Dohse D., Soltwedel R. (Hrsg.), Innovation Clusters and Interregional Competition, Berlin, Heidelberg, New York: Springer 2003, S. 11-27.

⁵ ebd.

⁶ Kim S. (1995): Expansion of Markets and the Geographic Distribution of Economic Activities: The Trends in U.S. Regional Manufacturing Structure, 1860-1987, in: Quarterly Journal of Economics 110(4), p. 881-908.

⁷ van den Berg L., Braun E., van Winden W. (2001): Growth Clusters in European Cities: An Integral Approach, Urban Studies, Vol. 38, No. 1, S. 185-205 (unsere Übersetzung).

⁸ Enright Michael J. (2001) (unsere Übersetzung).

⁹ Hampe J., Steininger M. (2001): Survival, Growth, and Interfirm Collaboration of Start-up Companies in High-Technology Industries: A Case Study of Upper Bavaria, IZA-Discussion Paper #345.

Zustandekommen verhindern. Hier könnte die Anschubfinanzierung für eine Koordinierungsstelle dazu beitragen, die mit einer stärkeren Vernetzung verbundenen Anfangsschwierigkeiten zu überwinden.¹⁰ Unseren eigenen Recherchen zufolge zeigen die bisherigen internationalen Erfahrungen, dass umfassende Netzwerke zwischen Unternehmen und Einrichtungen, die oftmals hundert und mehr Partner zusammenschließen, nicht allein aus spontaner Eigeninitiative der Unternehmen entstehen. Es bedarf vielmehr zumindest einer öffentlichen Anschubfinanzierung zum Aufbau einer Netzwerkkoordination.

Umgekehrt lassen sich funktionierende Clusterstrukturen nicht aufoktroyieren. Ausgangspunkt der Aktivitäten können nur bestehende Kompetenzschwerpunkte eines Wirtschaftsraums sein. So hat vor dem Start eines aktiven Clustermanagements eine gründliche Recherche zu erfolgen, die zur Identifikation und Analyse der vorhandenen Netzwerke unabdingbar ist. „Wishful-thinking“-Clustern droht, wie beispielsweise Enright¹¹ ausführt, ein baldiges Scheitern.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Festlegung des Aktionsradius'. Idealerweise wird das Gebiet nicht von administrativen Grenzen bestimmt, sondern ergibt sich aus funktionalen, den jeweiligen Clustern angepassten Überlegungen. Dabei hat eine Abwägung zu erfolgen:

Eine Clusterregion darf nicht zu kleinräumig definiert werden, sollte aber auch eine gewisse Ausdehnung nicht überschreiten. Praktische Erfahrungen aus europäischen Regionen zeigen, dass ein Radius von eineinhalb Autostunden die Obergrenze markiert.

Bausteine erfolgreichen Clustermanagements

Zu den wichtigsten Aktivitäten des Clustermanagements – aufbauend auf den oben genannten clusterpolitischen Vorarbeiten – sind die folgenden Aufgabenfelder zu zählen:

- Unterstützung von Kooperationen,
- Qualifizierung,
- Öffentlichkeitsarbeit sowie gegebenenfalls die
- Internationalisierung,
- Kommunikation und Information.

Einer der zentralen Aspekte des Clustermanagements ist die Initiierung und Unterstützung von Kooperationen. Die Netzwerkkoordinatoren sollten Forschungs- und Entwicklungsprojekte anstoßen, mögliche Partner finden und zusammenschließen, den Projektstart organisieren, die Koordination übernehmen und die Einwerbung von Fördergeldern unterstützen.

Unter den Punkt *Qualifizierung* fällt die Organisation regelmäßiger Veranstaltungen wie Workshops, Vorträge und Gesprächsrunden zu relevanten Themen.

Auch *PR und Öffentlichkeitsarbeit* liegt in den Händen des Managements. Zum einen sollte in der Region selbst und bei den beteiligten Unternehmen und Einrichtungen ein Clusterbewusstsein geschaffen werden. Zum anderen sollten die Cluster und damit auch die Netzwerkpartner national und international präsent sein und eingebunden werden. Hierzu zählt auch, den Bedürfnissen des Clusters bei politischen Stellen Gehör zu verschaffen.

Oftmals werden gemeinsame Messeauftritte und Unternehmerreisen organisiert, die Clusterpartner bei der Kontaktaufnahme mit möglichen Geschäftspartnern im In- und Ausland unterstützt, Anfragen aus dem Ausland bearbeitet und weitergeleitet sowie Marktinformationen zur Verfügung gestellt. Generell muss das Clustermanagement als ständiger Ansprechpartner für Clusterunternehmen und Interessierte von außerhalb zur Verfügung stehen.

Die Komponente *Kommunikation und Information* stellt das zentrale Bindeglied dar. Nicht nur die Netzwerkpartner, sondern auch weitere potenziell clusterrelevante Unternehmen und Einrichtungen müssen kontaktiert, informiert und eingebunden werden. Über diese Plattform werden Informationen gesammelt und aufbereitet und der Informationsfluss zwischen den Mitgliedern organisiert. Ein wichtiger Aspekt ist dabei der Aufbau und die Pflege einer allgemein zugänglichen Datenbank, die detaillier-

¹⁰ Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 2004/ 2005, Ziffer 624.

¹¹ Enright Michael J. (2001), S. 104.

Nach umfangreichen Rechercharbeiten und Datenerhebungen wurden in Ostbayern die folgenden neun Cluster identifiziert: Automobilproduktion und -technologie, Elektronische und Elektrotechnische Komponenten, Sondermaschinenbau, Glasproduzierende und -veredelnde Wirtschaft, Porzellanindustrie, Informationstechnologie, Kunststoffverarbeitung, Biotechnologie sowie Logistik und Spezialhandel. Diese Cluster sind nicht isoliert voneinander zu sehen, sondern stehen auch untereinander in mehr oder weniger ausgeprägten Beziehungen (vgl. Abbildung 3).

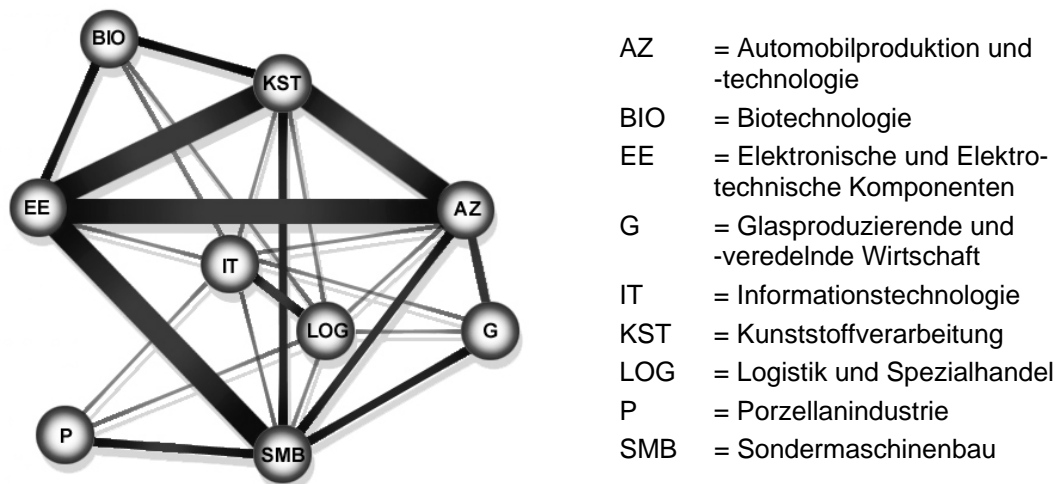


Abbildung 3: Die neun Cluster, die für Ostbayern identifiziert wurden. Die Graphik zeigt nicht die räumliche Verteilung, sondern die Stärke der Verbindungen der einzelnen Cluster untereinander.

Jedes dieser industriellen Netzwerke hat eine individuelle Struktur. Die Cluster unterscheiden sich hinsichtlich ihrer räumlichen Ausdehnung, der Dichte als Zahl und Bedeutung der Unternehmen pro Flächeneinheit, der Tiefe und Aktivitätsbasis als Indikator der in der Region beherrschten Wertschöpfungskette, der Breite als der Umfang der horizontal verbundenen Industrien mit gemeinsamer Technologie, Endverbrauchern und Vertriebskanälen. Weitere Differenzierungsmerkmale sind die Entwicklungsstufe im Produktionslebenszyklus, die Stärke der Wettbewerbsposition, die Intensität der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Austausches sowie die Art der technologischen Aktivitäten, etwa die Frage, ob Forschung und Entwicklung selbst durchgeführt oder bestehende Technologien adaptiert werden¹³.

Diese Charakteristika der einzelnen Cluster in Ostbayern werden in CORIS aufgezeigt.

Wie werden die Cluster sichtbar gemacht?

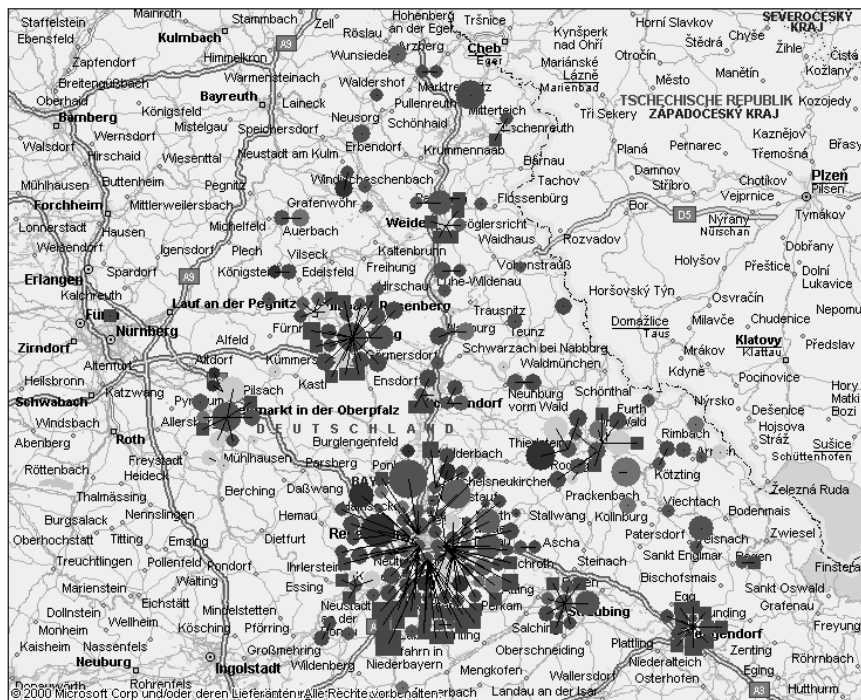
1. Die Bausteine der Webseite

CORIS ist ein mehrschichtiges web-basiertes Informationssystem, das sich von Konzept, Umsetzung und Tiefe der enthaltenen Informationen stark von gängigen Wirtschaftsportalen unterscheidet. Die drei eng miteinander verbundenen Kernelemente der Internetseite werden im Folgenden kurz umrissen:

- *Intelligente Standortkarten* basieren auf dem Konzept des Clusters. Jede der neun Karten stellt die jeweilige geographische Verteilung des Clusters mit seinen Unternehmen und Einrichtungen dar und macht die industriellen Netzwerke in Ostbayern sichtbar (Beispielkarte mit Erläuterungen siehe Abbildung 4). Von den Intelligenten Standortkarten aus sind durch einen Mausklick die verlinkten Informationen über Firmen und Institutionen abzurufen.

¹³ vgl. Enright Michael J. (2001).

Elektronische und Elektrotechnische Komponenten



Legende

- Elektronik und Sensorik ● Elektrotechnik ● Energietechnik ● Elektromechanische Bauteile
- Halbleiterhersteller und Zulieferer ● Zulieferer und Dienstleister ● Forschung, Ausbildung und unterstützende Einrichtungen

Abbildung 4: Beispiel einer Intelligenten Standortkarte. Sie stellen die geographische Verteilung eines individuellen Clusters dar. Dabei steht jedes kreisförmige Symbol für ein Unternehmen, jedes quadratische für eine Einrichtung. Bei Berührung eines Symbols mit dem Mauszeiger erscheint der Name, durch Anklicken wird das dazugehörige Datenblatt erreicht. Die Einbettung der Unternehmen und Einrichtungen in das Cluster wird durch farblich voneinander abgehobenen Kategorien sichtbar.

- Diese *Datenblätter* zeigen ein umfassendes Bild über die einzelnen Unternehmen und Einrichtungen, die die Cluster bilden. Die individuellen Seiten enthalten als Besonderheit Informationen zu Kunden und Zulieferern, Kooperationen und Kontakten und lassen die Verflechtungen eines Akteurs in den Wirtschaftsraum hervortreten. Des Weiteren werden klar strukturierte und detaillierte Informationen unter anderem über das Produkt- und Dienstleistungsspektrum, die Kernkompetenzen, Forschung und Entwicklung, weitere Standorte, Mitarbeiter und Umsatz, Zertifizierungen und Auszeichnungen sowie die Unternehmensgeschichte zur Verfügung gestellt (Auszug eines Beispieldatenblattes siehe Abbildung 5). Auf *Kooperationsdatenblättern* gesondert beschrieben sind zahlreiche Praxisbeispiele der Zusammenarbeit innerhalb der Region, in die die Akteure der Cluster eingebunden sind.
- Die *Suchfunktion* erlaubt die zielgerichtete und flexible Selektion von Unternehmen und Einrichtungen. Neben der Clusterzugehörigkeit werden zahlreiche andere Suchkriterien angeboten, z.B. geographische Angaben, Produktgruppen, Mitarbeiter- und Umsatzzahlen sowie Zertifizierungen und Auszeichnungen. Es können beliebig viele Suchkriterien individuell mit einer Und/Oder-Verknüpfung kombiniert werden. Ein Klick auf den gewünschten Eintrag auf der Trefferliste führt direkt zu den Datenblättern.

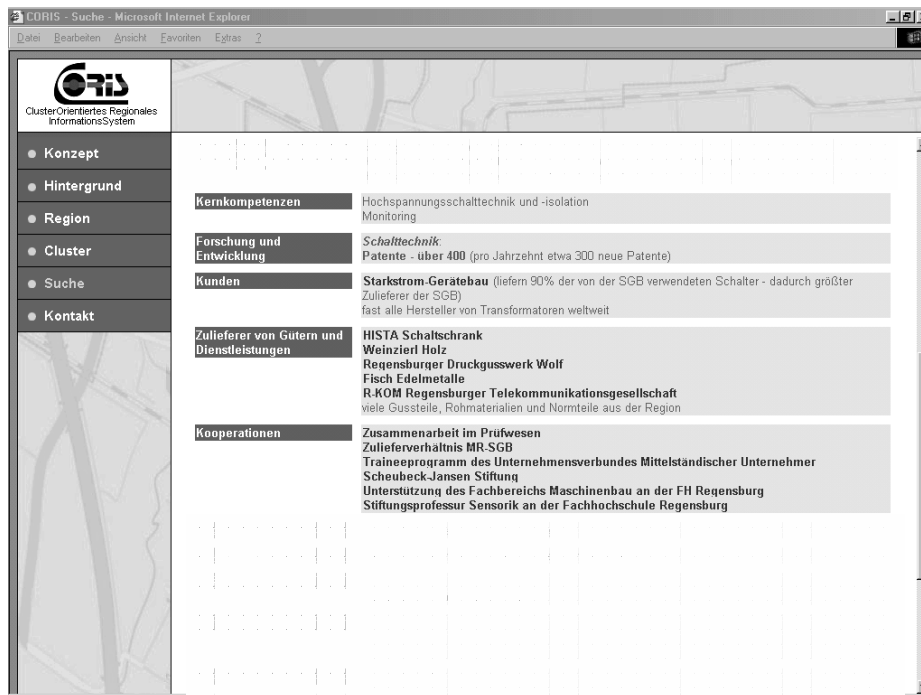


Abbildung 5: Auszug eines Unternehmensdatenblattes.

Neben diesen drei Kernelementen werden in Textform die bereits angesprochenen Besonderheiten, Strukturen und die Dynamik der einzelnen Cluster detailliert aufgezeigt sowie die Zusammenhänge und Verflechtungen zwischen den Clustern verdeutlicht.

2. Die praktische Nutzung von CORIS

Das Cluster-Orientierte Regionale Informations-System enthält zu den neun identifizierten ostbayerischen Clustern aktuell rund 1.400 Datenblätter von Unternehmen und Einrichtungen. Es ist ein moderiertes Datenbanksystem, das durch qualifiziertes Personal kontinuierlich gepflegt wird.

Ziel der Entwicklung von CORIS war und ist, durch sowohl sehr tiefe als auch sehr breite Informationen über die Wirtschaftsstrukturen und industriellen Netzwerke in Ostbayern den verschiedensten Nutzern ein praxisorientiertes Instrument zur Unterstützung ihrer Aktivitäten an die Hand zu geben. Wie können

- Unternehmen und Institutionen innerhalb der Cluster,
- Kooperationspartner suchende Unternehmen von innerhalb und außerhalb der Region,
- potenzielle Investoren und Existenzgründer,
- Einrichtungen der Wirtschaftsförderung und des Standortmarketings,
- Koordinatoren von Netzwerkaktivitäten
- und Absolventen der regionalen Hoch- und Fachschulen

das Informationssystem für ihre tägliche Arbeit, ihre Überlegungen einer Geschäftsstrategie, zur eigenen Präsentation und andere Fragestellungen einsetzen? Im Folgenden sollen beispielhaft einige der umfassenden Möglichkeiten von CORIS aufgezeigt werden.

Untersuchungen zeigen, dass sich *Unternehmen und Institutionen auch innerhalb der Cluster* zum Teil großen Informationsdefiziten über ihre unmittelbare Umgebung gegenübersehen. So berichteten einige Akteure im Zuge der Datenerhebung für CORIS, dass sie spezielle Güter und Dienstleistungen von räumlich weit entfernten Zulieferern bezogen hätten, bis sie zufällig auf einen nahe beim eigenen Standort ansässigen gleichwertigen oder sogar besseren Lieferanten stießen, mit dem auch die Zusammenarbeit wesentlich unkomplizierter sei. Mit Hilfe der individuell konfigurierbare Suchfunktion

von CORIS ist es z.B. möglich, ein Unternehmen in Ostbayern zu finden, das Leistungen zur Roboterprogrammierung anbietet und mehr als 100 Mitarbeiter hat. Oder ein anderes, das Fahrzeuginnenausstattung herstellt, zertifiziert ist und eine Kooperation im Bereich Fertigungstechnik und Qualitätssicherung mit einem anderen Unternehmen sucht.

Die Intelligenten Standortkarten dienen auch dazu, die besonderen Strukturmerkmale des Wirtschaftsraums aufzuzeigen. Beispielsweise lässt sich leicht recherchieren, wo in Ostbayern die meisten Zulieferer der Halbleiterindustrie ihren Standort haben, wo der Schwerpunkt der Energietechnik liegt oder welche Größenstruktur die Unternehmen im Cluster Sondermaschinenbau haben. Die Symbole auf diesen Graphiken sind interaktiv, sie zeigen den Namen der dahinter stehenden Firma direkt an. Deren Datenblatt wird mit einem Mausklick erreicht. Falls weitere übergreifende Informationen wie zum Beispiel zu den wichtigsten Produkten des Clusters, den Leitbetrieben, den horizontalen und vertikalen Verbindungen und Kooperationen sowie zu der Einteilung der Cluster in Kategorien benötigt werden, findet sie ein Nutzer in Textform.

Eine weitere Zielgruppe von CORIS sind *Unternehmen und Einrichtungen*, die *außerhalb Ostbayerns* ansässig sind. Ihnen stehen ebenfalls die bereits gezeigten Funktionen zur Verfügung und sie können sich zum Beispiel über mögliche Geschäftspartner, Zulieferer, Kunden und Kooperationspartner in der Clusterregion Ostbayern informieren und sich in Netzwerke einbringen.

Für *Kooperationspartner suchende Unternehmen* von innerhalb und außerhalb der Region und auch den ansässigen *Koordinatoren von Netzwerkaktivitäten* werden vor allem die Darstellungen verschiedenster Arten der clusterrelevanten Zusammenarbeit von Interesse sein. Diese reichen von bilateralen Gesprächen bis hin zu Forschungsk Kooperationen mehrerer Unternehmen und Hochschuleinrichtungen und aufwändig organisierten gemeinsamen Traineeprogrammen. Viele der Kooperationsdatenblätter können als *best-practice*-Beispiele für erfolgreiche Zusammenarbeit gelesen werden und Modell stehen für weitere Netzwerkaktivitäten.

Auch *potenzielle Investoren und Existenzgründer* finden Strukturinformationen über den Wirtschaftsraum Ostbayern, die für ihre Investitionsentscheidung und Standortwahl ausschlaggebend sein können. CORIS ermöglicht mit den Intelligenten Standortkarten einen Überblick über die geographische Verteilung der clusterspezifischen Kompetenzen und Wertschöpfungsketten. Gibt es die eigenen Produkte und Dienstleistungen bereits in der Region? Wo könnten noch Lücken für das Angebot bestehen? Bei sich ergebenden Detailfragen kann unmittelbar auf die umfassende Datenbank zugegriffen werden.

In diesem Zusammenhang wird CORIS auch von *Einrichtungen der Wirtschaftsförderung* und des *aktiven Standortmarketings* genutzt, um Ostbayern als attraktiven Standort für Investoren vorzustellen. Zudem werden die Kompetenzfelder des Wirtschaftsraums verstärkt in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt sowie die in der Region vorhandenen Potenziale aktiviert.

Zahlreiche *Absolventen der regionalen Fach- und Hochschulen* möchten nach ihrem Studium gerne in der Region arbeiten, kennen in der Regel aber nur die in der Öffentlichkeit sehr präsenten Unternehmen und Imagerträger. Weitere potenzielle Arbeitgeber – insbesondere Firmen, die nicht direkt am Hochschulstandort ansässig sind – sind ihnen unabhängig von ihrer Größe oftmals nicht bekannt, so dass Hochqualifizierte nach wie vor in die Ballungsräume abwandern. Der Fachkräftemangel in peripheren Regionen wird dadurch weiter verstärkt. Auf den Intelligenten Standortkarten können Arbeitssuchende mit einem Blick Unternehmen erkennen, die von der Ausrichtung und Größe her auf ihr Interesse stoßen und direkt Kontakt mit ihnen aufnehmen.

Nicht zuletzt ist CORIS für *Akteure innerhalb der Clusterregion Ostbayern* eine Plattform, um das eigene Unternehmen mit seinen besonderen Kompetenzen, Produkten und Spezialisierungen aussagekräftig im Internet zu präsentieren. Es hängt von den Ansprechpartnern selbst ab, wie detailliert die eigenen Informationen eingetragen werden – Ein-Mann-Betriebe können sich genauso ausführlich und umfassend darstellen wie Großkonzerne. Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen nutzen stark die Möglichkeit, ihre Kunden und Zulieferer von inner- und außerhalb der Region aufzuzeigen und ihre Kooperationen mit anderen Firmen und Institutionen zu beschreiben. Ihre Einbettung in die vorhandenen Netzwerke oder Cluster tritt deutlich hervor und lässt sie in einem großen räumlichen und wirtschaftlichen Zusammenhang aufscheinen.

Möglichkeit der Einführung von CORIS in weiteren Regionen

Die zur Erfassung von regionalen Clustern an der Universität Regensburg entwickelte Systematik CORIS ist darauf ausgelegt, auch weitere Clusterregionen abzubilden. Diese Methodik umfasst die Analyse der jeweiligen Clusterstrukturen nach einheitlichen Kriterien sowie die Erstellung einer regionalspezifischen Webseite mit allen Funktionen, die <http://www.coris-online.de> bietet¹⁴.

Bei einer Einführung in einem Wirtschaftsraum wird eine Kombination aus dezentraler und zentraler Aufgabenlösung angestrebt. Zu den Arbeiten, die – nach einer Schulungsphase – sinnvollerweise von Akteuren vor Ort ausgeführt werden, zählen insbesondere die Datenerhebung, -eingabe und -pflege, darauf aufbauend die Analyse der Clusterstrukturen sowie die Öffentlichkeitsarbeit incl. der Einbindung der regionalen Partner. Die zentralen Aufgabenlösungen sind angestrebt bei Fragen zur Einheitlichkeit des Gesamtsystems, der Fortentwicklung der Funktionalitäten, der Qualitätssicherung, der Nutzung der Vorteile einer übergreifenden Suchfunktion in der Datenbank sowie einer wissenschaftlichen Begleitung.

Angestrebt ist eine Vernetzung der einzelnen Clusterregionen, dargestellt in Abbildung 6. Die regionalen Plattformen 1 und 2 sind nach außen hin eigenständige Webseiten, die aber über eine zentral gehaltene Datenbank miteinander verbunden sind. Die Datenbank wird dezentral in den jeweiligen Regionen von eigenen Administratoren gepflegt. Nutzern der wirtschaftsraumspezifischen Seiten stehen so die Inhalte aller in CORIS erfassten Clusterregionen zur Verfügung. Nach Unternehmen und Ihren Kompetenzen etc. kann sowohl regional gefiltert als auch regionenübergreifend gesucht werden.

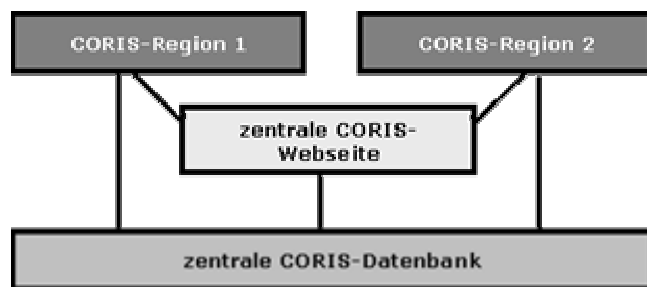


Abbildung 6: Vernetzung von zwei Clusterregionen.

Die regionalen Plattformen erhalten ihre Identität durch die eigene Gestaltung von Präsentationen der jeweiligen Region und Darstellung ihrer clusterspezifischen Besonderheiten sowie die Einpassung von individuellen Designelementen. Als Ergänzung wird eine zentrale CORIS-Webseite eingerichtet (Abbildung 7), die die Funktionalität des Systems darstellt. Insbesondere sind über diese Seite sowohl die Homepages der einzelnen CORIS-Regionen zu erreichen, als auch Darstellungen der individuellen Cluster. So könnte ein Nutzer zum Beispiel Westböhmen mit einem Klick ansteuern und dort alle vorhandenen Cluster sehen. Er kann sich allerdings auch zum Beispiel über den Cluster Automobil- und Zulieferindustrie informieren, der sich voraussichtlich von Ostbayern über Westböhmen und gegebenenfalls noch weiter erstreckt. Somit werden die Vernetzungen zwischen den Wirtschaftsräumen nochmals deutlich sichtbar.

¹⁴ Partner der Einführung in einer weiteren Region:

Software & Hosting: XWS cross wide solutions GmbH, Geschäftsführer Wolfgang Birke, Tel.: 0941 – 790-5519, wolfgang.birke@xws.de, Im Gewerbepark D80, 93059 Regensburg, www.xws.de

Implementierung & Begleitung: CIMA GmbH, Christian Hörmann, Tel.: 089 – 55118-154, hoermann@cima.de, Brienner Str. 45, 80333 München, www.cima.de

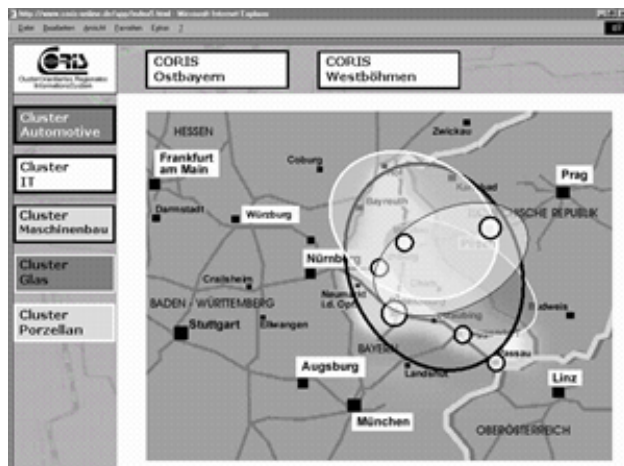


Abbildung 7: Beispiel einer regionenübergreifenden Webseite mit Zugang zu den einzelnen Clusterregionen und den dort identifizierten Clustern.

Fazit

Das Rückgrat zielgerichteter und erfolgreicher Clusteraktivitäten sind strukturierte, zugängliche und verlässliche Informationen sowohl über die (potenziellen) Akteure in den Clustern als auch über die Regionen selbst. Diese Informationen werden bereits zur Identifikation der Ansatzpunkte einer entsprechenden Wirtschaftspolitik benötigt, umso mehr aber auch in der täglichen Arbeit des Clustermanagements. Mit CORIS existiert eine auf die praktischen Bedürfnisse der Netzwerkkoordination abgestimmte Möglichkeit, Details und Strukturen, die die Stärke eines Wirtschaftsraums ausmachen, zu erfassen und sichtbar zu machen. Diese web-basierte Anwendung ist als offenes System konzipiert, das Unternehmen und Einrichtungen in einem Cluster ein kostenloses Medium zur effektiven Präsentation und den Regionen ein Instrument an die Hand gibt, sich anschaulich nach innen und außen darzustellen.

Das Informationssystem ist seit etwa zwei Jahren in Ostbayern online und wird kontinuierlich aktualisiert und gepflegt. Inzwischen haben sich in der Region verschiedene Initiativen gebildet, die den Clustergedanken aufgreifen und ein aktives Netzwerkmanagement aufsetzen. Zur Positionierung eines Wirtschaftsraumes in einer globalisierten Welt wird es zunehmend wichtig, das Clustermanagement in ein Gesamtkonzept der strategischen Regionalentwicklung einzubinden.

Kontakt

Prof. Dr. Joachim Möller
 Dipl.-Vw. Nicole Litzel
 Lehrstuhl für Empirische Makroökonomie und Regionalökonomie
 Institut für Volkswirtschaftslehre
 Universität Regensburg
 D-93040 Regensburg
 Tel: 0941 - 943-1952
 Fax: 0941 - 943-2735
 eMail: post@coris-online.de
 Webseite: <http://www.coris-online.de>

Software:

XWS cross wide solutions GmbH
 Wolfgang Birke
 Im Gewerbepark D80
 93059 Regensburg
 0941 – 790-5519
wolfgang.birke@xws.de
www.xws.de

Implementierung:

CIMA-Stadtmarketing GmbH
 Christian Hörmann
 Briener Str. 45
 80333 München
 089 – 55118-154
hoermann@cima.de
www.cima.de